

Arbeitsgemeinschaft
HOSPIZ
Nürtingen



**Jahres
bericht
2018**



3	Grußwort Vorstand
4	Das Jahr im Überblick
6	Das Jahr in Zahlen
7	Verabschiedung
8	Erfahrungen
14	Intern
16	Ausbildung
18	Trauerbegleitung
21	Vorstand
22	Das Hospiz-Team
23	Kontaktdaten

Herausgeber:
Arbeitsgemeinschaft Hospiz Nürtingen
Hechinger Str. 12
72622 Nürtingen
www.ag-hospiz-nuertingen.de

V.i.S.d.P.:
Jörg Bauknecht
Tel. 07022.93313-12

Redaktion:
Jörg Bauknecht, Karen Renftle,
Gudrun Leible

Gestaltung:
Arnulf Klein

Titelfoto:
Arnulf Klein

Hospiz- und Trauerarbeit ist immer Teamarbeit

Die Begleitung von schwerstkranken und sterbenden Menschen sowie von trauernden Angehörigen ist eine besondere Aufgabe und Herausforderung. Diese Aufgabe kann nur in einem gut funktionierenden Miteinander eines Teams bewältigt werden. Wir brauchen einander, damit wir diese Aufgaben bewältigen können. Dies gilt sowohl für die direkte Begleitung als auch für die Arbeit der Einsatzleitung oder des Vorstands.

Wir sind reich beschenkt mit einem engagierten Team, das aufeinander Acht gibt und sich gemeinsam dieser wichtigen Aufgabe stellt. Jeder mit seinen Gaben und mit seinen Möglichkeiten.

Menschen erfahren in schwierigen Situationen Zuwendung und Begleitung. Zeit zu haben für Gespräche und Anteilnahme ist heute nicht mehr selbstverständlich. Gerade dies zeichnet die Hospiz – und Trauerbegleiter/innen aus.

Die Einsatzleitung begleitet die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dabei und hat immer ein offenes Ohr. Dafür danken wir Frau Renftle und Frau Rischmüller ganz herzlich. Frau Rischmüller mussten wir leider aus persönlichen Gründen zum 31.12.2018 verabschieden. Wir bedanken uns für die gemeinsame Zeit und wünschen Ihr alles Gute für die Zukunft.

Die Arbeitsgemeinschaft Hospiz Nürtingen wurde auch 2018 wieder reich beschenkt durch Spenden, Opfer und Mitgliedsbeiträge. Dafür sind wir sehr dankbar, denn es ist nicht selbstverständlich. Herzlichen Dank an alle Spender und Geber.

Allen, die sich für die Arbeitsgemeinschaft Hospiz einsetzen, gilt mein besonderer Dank. Die Hospiz- und Trauerarbeit wäre ohne das große ehrenamtliche Engagement von vielen Menschen nicht möglich.

Nürtingen, im März 2019



Jochen Schnizler
Vorsitzender

Stichworte 2018 – Das Jahr im Überblick

Februar

Besuch im Krematorium „Römerschanze“ in Reutlingen

Wir bekommen eine eigene Führung mit spannenden und auch bewegenden Einsichten in den Ablauf einer Feuerbestattung.

April

Mitgliederversammlung

Im Rahmen der jährlichen Mitgliederversammlung werden die Mitarbeitenden geehrt, die im Lauf des Jahres aus der aktiven Mitarbeit im Hospizdienst ausgeschieden sind.

Fotos: Karen Renftle

Fortbildung Patientenverfügung

Sonja Schmid, ehemalige Hospizbegleiterin und beruflich in den Fragestellungen versiert, führt uns sicher durch verschiedene Möglichkeiten von rechtlichen Vorsorgemaßnahmen.



Juli

Mitarbeiter-Ausflug mitten hinein in die Streuobstwiesen rund um Neuffen.



Oktober

Verstärkung fürs Team der Trauerbegleiter

Start einer neuen Ausbildungsgruppe „Trauerbegleitung“ zur Verstärkung des bestehenden Teams.

Supervision Trauerbegleiter

Ein intensiver Austausch für Mitarbeitende mit Einsätzen in der Trauerbegleitung und zur Reflexion des in diesem Jahr stark erweiterten Angebotes zur Begleitung von trauernden Menschen.



Dezember

Im Rahmen unserer kleinen, gemütlichen **Weihnachtsfeier** in der „Alten Seegrasspinnerei“ verabschieden wir unsere langjährige Einsatzleitung Iris Rischmüller.



Übers **ganze Jahr** verteilt haben wir im Rahmen unserer Öffentlichkeitsarbeit verschiedene Schulklassen besucht und es gab diverse Info-Stände und Info-Veranstaltungen in Pflegeheimen, bei interessierten Gruppen und bei verschiedenen Aktionstagen.

Das Jahr in Zahlen

Die AG Hospiz bedankt sich sehr herzlich bei allen Freunden und Mitgliedern, die uns mit ihrer Mitgliedschaft, einem Opfer oder einer Spende unterstützen. Mit ihrer Hilfe machen sie unsere Arbeit erst möglich und finanzierbar. Danke.

Jörg Bauknecht
Geschäftsführer

Begleitungen / Ehrenamtliche

	2017	2018
Anzahl der abgeschlossenen Begleitungen	51	48
Ehrenamtliche (einsatzbereit)	37	36
Einsatzstunden Hospizarbeit	1.149	1.279
Einsatzstunden Trauerarbeit	346	361

Mitglieder

	2017	2018
Gesamt	92	92

Finanzen

Ausgaben	2018
Einsatzleitung	44.900 €
Ehrenamtliche / Ausbildung / Supervision	10.300 €
Trauerarbeit	6.100 €
sonstige Sachkosten	16.200 €
Zuführung in Rücklagen	11.100 €
Gesamtausgaben	88.800 €

Einnahmen	2018
Hospizförderung	64.700 €
Mitgliedsbeiträge	6.100 €
Opfer / Spenden	12.000 €
sonstige Einnahmen	6.000 €
Gesamteinnahmen	88.800 €

Verabschiedung

Ende des Jahres 2018 haben wir unsere langjährige Einsatzleitung Iris Rischmüller verabschiedet.

Bei aller Traurigkeit über ihr Ausscheiden sind wir gleichzeitig auch sehr dankbar für die Zeit, in der sie bei der AG Hospiz für die Koordination der Einsätze in der Sterbe- und Trauerbegleitung tätig war.

Sie begegnete nicht nur den Rat- und Hilfesuchenden mit viel Fachwissen, großer Ruhe und mit einem feinen Gespür für deren vielfältige Bedürfnisse und Notwendigkeiten. Auch für die ehrenamtlich Mitarbeitenden im Hospizteam und deren Anliegen, Fragen oder Wünsche hatte sie immer ein offenes Ohr.

Die Zusammenarbeit mit Iris Rischmüller hat auch mir als Kollegin im Leitungsteam sehr viel Freude gemacht.

Mit einem herzlichen DANKE für die gute gemeinsame Arbeits- und Einsatzzeit im Nürtinger Hospizteam wünschen wir ihr nun alles Gute für ihren weiteren persönlichen Weg.

Karen Renftle
Einsatzleitung



Iris Rischmüller

Foto: privat

Abschied nehmen und festhalten

Wir mussten loslassen.

Etwas zulassen, was wir immer verdrängten.

Wir mussten uns darauf einstellen, dass unser Vater uns bald verlassen wird.

In seinem Zuhause haben wir ihn medizinisch versorgt und ärztliche Hilfe angenommen. Auch in der Hoffnung, dass es nur eine vorübergehende Schwäche ist, von der er sich wieder erholt. Schließlich haben wir eine Woche vorher noch zusammen Gartenarbeit gemacht und er wollte doch noch Rettiche säen und Zwiebeln stecken.

Es war sein Wunsch, auf lebensverlängernde Maßnahmen zu

verzichten. Aber wo fangen diese an und wo hört die Fürsorge für einen geliebten Menschen auf? Gibt es vielleicht doch noch Hoffnung auf eine Genesung? Wir wollten nichts unversucht lassen. Es war sehr schwer, hier das Richtige zu tun. Wir ließen ihn keine Minute mehr aus den Augen. Tag und Nacht war jemand von uns an seinem Bett.

In dieser Situation, zwischen Hoffnung auf Besserung und Ängsten vor dem, was uns und ihm bevorstand, durften wir die Unterstützung der AG Hospiz erfahren. Wir erhielten nicht nur Antworten auf Fragen, die zu diesem Zeitpunkt offen waren, sondern wir wurden auch ganz konkret angeleitet, was in dieser Phase zu tun ist und was unserem Vater Erleichterung verschaffen könnte.

Dank dieser Hilfe konnten wir die Tage und Stunden, die uns mit unserem Vater noch verblieben, ganz bewusst gestalten und wir wussten, dass wir für ihn das Richtige und Bestmögliche getan haben. Schrittweise haben wir dadurch den Abschied innerlich angenommen. Jeder von uns auf seine Weise. Und so durfte er im Beisein seiner Familie friedlich einschlafen.

Dank der Begleitung der AG Hospiz konnten wir im Nachhinein erkennen, dass er darauf vorbereitet war. Uns ist zwar eine Veränderung in ihm aufgefallen, aber wir wollten es nicht wahrhaben. Die Gespräche mit ihm und sein Verhalten in den letzten Wochen und Tagen in seinem Leben zeigten, dass er bereit war und auch versucht hat, es uns mitzuteilen. Das ist ein Trost und erleichtert manchmal für einen Moment die Trauer.

Im Namen der Angehörigen ein herzliches DANKE und Gottes Segen an die AG Hospiz.

Eine Angehörige

Foto: Arnulf Klein



Ein erfülltes Leben

Auf eine Anfrage, ob ich die Begleitung eines 89-jährigen Mannes im Heim übernehmen möchte, habe ich Herrn S. zum ersten Mal besucht.

Überraschend war der Anblick von Herrn S., der am Tag zuvor gestürzt war und im Gesicht deutliche Prellungen hatte sowie zwei Finger eingebunden. Ganz offen hat er mir von seinem verunglückten Ausflug erzählt und war eher verärgert über sich selbst, die Folgen hat er mehr oder weniger ignoriert.

Kennengelernt habe ich einen geistig sehr regen Menschen, der mir schon beim ersten Besuch erzählte, dass er privat wie beruflich viel erlebt habe und jetzt gehen möchte. Wörtlich sagte er: „Ich möchte meinen 90 Geburtstag nicht mehr erleben“.



Dies von jemandem zu hören, der sich noch klar und mit einem sehr guten Erinnerungsvermögen unterhalten konnte, fiel mir schwer und musste ich natürlich so stehen lassen. Nach mehreren Besuchen wurde mir klar, woher diese Haltung kam. Herr S. war jemand, der nicht viel vom Fernsehprogramm hielt, kaum las und auch nicht vorgelesen haben wollte. Er war sehr aktiv in seinem Garten gewesen und jemand, der sich gern bewegte und mit Menschen redete. Er bekam regelmäßig Besuch von seinen Kindern und den Enkeln, auf die er sehr stolz war. Ich sollte eher abends kommen, da er sich dann alleine fühlte und langweilte, was ich gerne tat.

Bei den wöchentlichen Besuchen stellte ich allerdings auch fest, dass Herr S. körperlich abbaute, er konnte zwar noch aufstehen und gehen, es wurde aber immer langsamer und schwieriger. Er hat mir jedes Mal erzählt, dass er jetzt sterben möchte, dass er alles gut im Leben geregelt habe – was ich nach seinen Erzählungen auch so empfunden habe – und es jetzt reiche. Ich konnte es so stehen lassen, habe innerlich immer gedacht, dass wir uns dies zwar wünschen können, es aber nicht in unserer Hand liegt.

Wir haben uns viel über sein Leben unterhalten, auch hingen in seinem Zimmer viele Familienfotos, zu denen er Geschichten über Kinder, Enkel und Verwandte erzählte. Er war beruflich für eine Maschinenbaufirma weltweit auf Montage unterwegs gewesen, teilweise wochenlang. Darüber konnte er spannend erzählen und bei einem Besuchsabend haben wir die Maschinen-Prospekte aus seiner damaligen Tätigkeit angeschaut, die er noch anschaulich erklären konnte. Er kannte auch Worte bzw. Sätze in mehreren Sprachen und hat sich z.B. polnisch mit einer Pflegerin unterhalten, was beide zum Lachen brachte.



Herr S. war Zeit seines Lebens Tänzer gewesen, er hatte auf der Tanzfläche auch seine drei Ehefrauen kennengelernt, die jeweils an einer Krankheit verstorben waren. Seine noch lebende, leider inzwischen demente Ehefrau wurde in einem anderen Heim versorgt.

Im Rahmen dieser Gespräche – auch über Nachkriegserlebnisse in Dresden, wobei ihm beim Erzählen die Tränen kamen – ist mir langsam klargeworden, dass Herr S. schon öfter in seinem Leben mit dem Sterben konfrontiert war und sich damit auseinandergesetzt hatte und dass er sein Leben als rund und voll und gelebt betrachtete. Deshalb war es für ihn auch normal, zu äußern, dass er jetzt gehen möchte.





Bei einem kurzen Krankenhausaufenthalt hatte er sich leider einen resistenten Keim zugezogen, was bedeutete, dass das Zimmer nur nach entsprechenden Desinfektionsmaßnahmen betreten werden konnte, dass das Pflegepersonal nur bei wirklich notwendigen Maßnahmen den Raum betrat und er selbst ihn nicht mehr verlassen durfte. Dies hat ihn psychisch stark belastet und zu weiterem körperlichen Abbau geführt.

Bei meinem letzten Besuch hörten wir zusammen noch etwas Tanzmusik, er hatte einen kleinen CD-Player und die entsprechenden CDs da. Als ich ging, hielt er noch eine Weile meine Hand und bedankte sich für die Besuche.

Fotos: Arnulf Klein

Bei einem Telefonat mit seiner Tochter vier Tage später meinte sie, er sei auf dem Weg. Dies konnte ich mir noch nicht so vorstellen, da er auf mich zwar einen geschwächten, aber stabilen Eindruck gemacht hatte. Als ich ihn zwei Tage später besuchen wollte, erhielt ich kurz davor die Nachricht, dass er verstorben war.

Diese Begleitung hat mir wieder gezeigt, wie einzigartig und individuell wir Menschen im Leben und Sterben sind, hat mich oft überrascht und auch demütig gemacht angesichts des Reichtums an Erfahrungen eines gelebten Lebens. Ich bin dankbar, dass ich ein kleines Stück daran teilhaben durfte.

Heide Zander
Hospizbegleiterin



Mitarbeiterausflug

Das Wetter hätte nicht besser sein können: In strahlendem Sonnenschein stiegen wir am Bahnhof Linsenhofen in die bereits auf uns wartende Pferdekutsche ein und ruckelten los, ganz gemächlich und sehr entspannt durch die Streuobstwiesen, über Hügel und kleine Wege, mit immer wieder eindrucksvollen Ausblicken auf den Hohenneuffen. Unser Ziel war der Haldenhof von Familie Schnerring in Beuren-Balzholz.

Dort gab es auf der Terrasse der kleinen, von Bäumen umrahmten Gastwirtschaft zum Ankommen und gegenseitigen Begrüßen verschiedene Getränke.



Fotos: Karen Renfle



Wer Lust hatte, konnte eine weitere Tour auf der Kutsche mitfahren.

Bei der Führung über den großen Hof bekamen wir spannende Einblicke in die Wirtschaft und die Produktion, erfuhren viel über die Viehhaltung und bekamen eindrucksvolle Maschinen vorgeführt, wie z.B. die vollautomatische Melkeinrichtung.

Ein zünftiges Vesper auf der Terrasse bildete den Abschluss dieses sehr netten und genussvollen Nachmittags.

Karen Renftle
Einsatzleitung

Trauerbegleiter Ausbildung

Von Oktober bis Dezember trafen sich an fünf Wochenenden 14 Frauen und zwei Männer, davon fünf Personen vom Nürtinger Hospizteam, um sich für die Trauerbegleitung ausbilden zu lassen. Der zeitliche Rahmen war knapp, so dass die Referentin Christine Dehlinger uns den theoretischen Stoff teilweise mittels „Druckbetankung“ (so ihr Wortlaut) vermittelte. Gemeint war damit, dass uns die wichtigen theoretischen Inhalte, ohne die niemand eine vernünftige Trauerbegleitung leisten kann, sehr straff vermittelt wurden, um genug Zeit für Gespräche und praktische Übungen zu haben. Es ist wie beim Kurs zur Hospizbegleitung: Die vermittelten Inhalte geben Gerüst für das

Tun und es ist beruhigend, alles in Schriftform zur Verfügung zu haben, damit jederzeit darauf zugegriffen werden kann. Themen wie: Trauerphasen, Trauermodelle, Trauerrituale, Findung verbliebener Ressourcen, Gesprächsführung, oder das eigene sich Zurücknehmen und das feinfühlig Einbringen wurden nicht nur theoretisch vermittelt, sondern auch geübt und teilweise engagiert diskutiert.

Schnell herrschte unter den TeilnehmerInnen eine vertraute Atmosphäre, in der sich jede mit ihren Erfahrungen auf offene und wertschätzende Reaktionen verlassen konnte.

Alle sollten zu Hause eine Buch- oder Filmpräsentation vorbereiten und in der Gruppe vorstellen. Dies war eine spannende Ergänzung zu

den Manuskripten unserer Referentin und nicht nur hier zeigte sich die wohltuende Vielfalt der Gruppe.

Wir erlebten die ganze Bandbreite der Emotionen während der fünf Wochenenden. Teils ging es sehr lustig zu, manchmal waren wir empört, wegen teils sehr schrägen Erlebnissen, die manche Teilnehmerin selbst in Trauersituationen erleben musste.

Jeder konnte in einem sehr aufwühlenden Trauerritual eine ungelöste Konfliktsituation schildern, nochmals nachempfinden und hatte die Möglichkeit, durch sehr ausdrucksstarke Handlungen (z.B. altes Geschirr zerdeppern), aber auch durch das Annehmen der Situation, so wie sie erlebt worden war, diese ein Stück weit „geheilte“ hinter sich zu lassen. Sei es durch erkannte Möglichkeiten, diese Situation neu anzugehen, oder aber zu akzeptieren, dass sie im Nachhinein nicht mehr geändert werden kann.

Was der Tod in einem Leben anrichten kann, haben wir gleich am ersten Wochenende symbolisch erlebt: Jeder durfte sich aus unzähligen schönen Kalenderbildern eines herausuchen und anschließend der



Gruppe erzählen, warum gerade dieses Bild so gut zur jetzigen Lebenssituation passt. Anschließend ging Christine Dehlinger in aller Ruhe mehrmals reihum. Während sie schilderte, was es für Trauernde heißt, dass ein Mensch aus ihrem Leben gerissen wurde, zerriss sie nach und nach die Hälfte der Bilder, was die „Besitzerinnen“ wütend oder sogar schockiert mit Bildfetzen zurückließ. Anschließend sollten wir in Zweierteams aus den verbliebenen Bild-Fragmenten etwas Neues entstehen lassen. Diese Einheit hat so viel Eindruck hinterlassen, dass sie am Ende des Kurses nach der Übergabe der Zertifikate von ein paar Teilnehmenden als der emotionalste Moment des ganzen Kurses beschrieben wurde.

Nun ist es an uns frisch ausgebildeten Trauerbegleitern, auch innerlich die geschützte Atmosphäre des Kurses zu verlassen und uns einzulassen auf das, was auf uns zukommt. Teils hatten und haben wir noch gehörigen Respekt vor dieser Aufgabe, aber Christine Dehlinger hat uns versichert, dass gerade diejenigen Trauernden auf uns zukommen werden, zu denen wir passen. Diese Erfahrung wird in den allermeisten Fällen bei Hospiz- und Trauerbegleitungen gemacht. Sollte einmal etwas gar nicht passen, haben wir glücklicherweise ein starkes Netz und tolle hauptamtliche Mitarbeiterinnen im Rücken.

Eberhard Ellwanger
Hospizbegleiter

Foto: Arnulf Klein

Aus dem Trauercafé

„Wer es nicht selbst erlebt hat, weiß nicht, wie es sich anfühlt!“

Samstagnachmittag, kurz vor 15.00 Uhr. Am großen Tisch im Nebenraum des Bürgertreffs Nürtingen haben die ersten Gäste Platz genommen. Meistens können wir, drei ehrenamtliche Trauerbegleiterinnen der AG Hospiz, hier 8 bis 12 Trauernde begrüßen. Während wir Kaffeetassen füllen und Kuchen anbieten, wird schon die eine oder andere Unterhaltung geführt.

Später eröffnen wir die Runde. Jede Besucherin und jeder Besucher wird eingeladen, sich kurz vorzustellen und für den Verstorbenen, um den getrauert wird, eine Kerze anzuzünden.

Das anschließende Gespräch wird von uns zurückhaltend moderiert. Jeder Gast darf erzählen, muss aber nicht.

„Wer es nicht selbst erlebt hat, weiß nicht, wie es sich anfühlt!“ Dieser Satz ist in unserem Trauercafé schon mehrfach gefallen und gibt einen Hinweis auf das Wesentliche an diesem Ort: Im Trauercafé treffen Trauernde auf Menschen, die Ähnliches erlitten haben und einander daher besser verstehen können. Hier kann man ohne schlechtes Gewissen weinen, klagen, seine Geschichte zum x-ten Mal erzählen, schweigen und manchmal auch lachen. Dass die Zuhörenden größtes Verständnis haben, zeigen ihre spontanen, empathischen Reaktionen. Die wohlthuende Erfahrung, dass sich Trauer gemeinsam leichter tragen und ertragen lässt, wird

auch für uns spürbar.

Ob der Verlust nach langer Krankheit und intensiver Pflege oder plötzlich und unerwartet eintrat, ob es der Tod der Partnerin/des Partners ist oder das schmerzliche Fehlen eines nahen Familienangehörigen: Die Geschichten im Trauercafé sind vielfältig. Genauso vielfältig und oftmals sehr intensiv sind die Gefühle, die sich einstellen können. Unsere Gäste berichten von Schockstarre, Verzweiflung, Wut, Hilflosigkeit, innerer Leere und Verlassenheit, Freud- und Hoffnungslosigkeit.

Wichtig für uns Trauerbegleiterinnen ist es, immer wieder zu betonen, dass Trauer eine ganz natürliche Reaktion auf einen erlittenen schmerzlichen Verlust ist und jeder Mensch seine individuelle Art und Weise hat, mit seiner Trauer umzugehen. Es

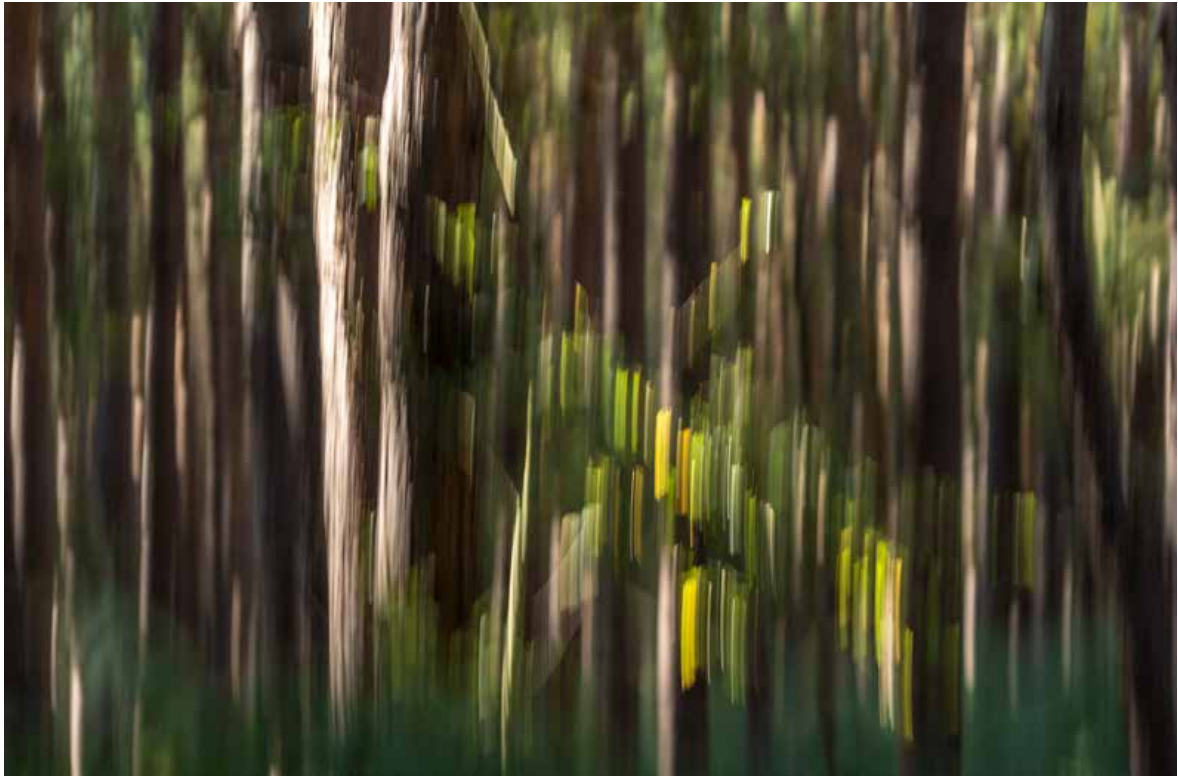


Foto: Arnulf Klein

gibt kein „Richtig“ oder „Falsch“, keine allgemeingültigen Regeln und keine festgelegte Dauer!

Hin und wieder wird in unserer Runde auch davon gesprochen, dass Verwandte und Freunde überfordert sind, in der Trauer zu begleiten und sich deshalb nach einer Zeit der Anteilnahme in ihren Alltag zurückziehen. Folglich fühlen sich manche Trauernde in ihrem Umfeld isoliert und nutzen gerne die Möglichkeit, im Trauercafé Menschen zu begegnen, die sich in einer ähnlichen Situation befinden. Nicht selten werden hier Telefonnummern ausgetauscht oder Termine zum gemeinsamen Spazierengehen verabredet.

Übereinstimmend berichten die Trauernden davon, dass der Weg durch die Trauer sehr leidvoll ist, oft lange dauert und in Wellenbewegungen mit unterschiedlichsten Gemütsverfassungen verläuft. Erfreulich ist es, immer wieder auch von ersten Schritten hin zu einer aktiveren Teilnahme am Leben zu hören. Ein Theaterbesuch, eine Urlaubsreise, ein Abendessen mit Freunden, die Aufnahme einer ehrenamtlichen Tätigkeit..., das alles sind kleine Lichtblicke.

Wenn unser Trauercafé gegen 17.00 Uhr langsam zu Ende geht, liegt hinter den Beteiligten ein gefühlsintensiver Nachmittag. Wir Trauerbegleiterinnen sind dankbar für die Offenheit und das Vertrauen unserer Gäste. Im Trauercafé bieten wir jedem Trauernden – unabhängig davon, wie lange der Trauer-

fall zurückliegt – einen geschützten Raum für seine individuelle Trauer an. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Wir freuen uns über jede Besucherin und jeden Besucher. Herzlich willkommen!

Judith Czernoch-Müller
Tamara Frank
Kristina Glitsch
Trauerbegleiterinnen

Wechsel im Vorstand

Nachdem im Laufe der Jahre 2016 und 2017 insgesamt drei Vorstandsmitglieder aus dem Vorstand ausgeschieden sind, war das Jahr 2018 auch durch die teilweise Neubesetzung des Vorstands geprägt.

Für die ausgeschiedenen Sabine Geyer aus Kohlberg und Horst Gropper aus Neckarhausen als Vertretung der Mitarbeiterschaft konnte in Carmen Müller aus Nürtingen und Judith Czernoch-Müller aus Nürtingen-Zizishausen kompetenter Ersatz gefunden werden. Beide Mitarbeiterinnen sind seit mehreren Jahren in der AG Hospiz ehrenamtlich tätig und können so die Interessen der Mitarbeiterschaft im Vorstand vertreten.

Nach über 13 Jahren ist Pfarrer Stefan Wannenwetsch aus Wendlingen als Vertreter der natürlichen Personen aus dem Vorstand ausgeschieden. Für ihn rückte Daniel Eberhardt aus Köngen nach.

Pfarrerin Ute Werkmann-Eberhardt aus Aich ist im Frühjahr aus der Bezirkssynode ausgeschieden und musste diesen Sitz damit abgeben. Glücklicherweise konnten wir sie weiterhin für unsere Arbeit gewinnen und so hat sie den schon seit längerer Zeit freien Sitz als Vertreterin der evangelischen Kirchengemeinden übernommen.



Für den damit freien Sitz der Bezirkssynode konnten wir Dieter Oehler aus Neckartailfingen gewinnen. Wir sind froh und dankbar, dass der Vorstand damit wieder vollständig besetzt ist.

Wir begrüßen alle neuen Vorstandsmitglieder sehr herzlich und freuen uns auf eine gute Zusammenarbeit.

Den ausgeschiedenen Vorstandsmitgliedern sagen wir ganz herzlichen Dank für die jahrelange und vertrauensvolle Mitarbeit.

Jörg Bauknecht
Geschäftsführer

Foto: Arnulf Klein

Das Team 2018



Die Arbeitsgemeinschaft Hospiz erreichen Sie über die
Diakoniestation Nürtingen unter Telefon

07022.93277-30

Geschäftsstelle Arbeitsgemeinschaft Hospiz
Marktstraße 19
72622 Nürtingen
www.ag-hospiz-nuertingen.de

Geschäftsführung Jörg Bauknecht
Kirchenbezirksrechner
Telefon 07022.93313-12
bauknecht@evkint.de

Einsatzleitung Karen Renftle

Telefon 07022.93277-30
info@ag-hospiz-nuertingen.de

Vorsitzender Jochen Schnizler
Diakoniestation Nürtingen gGmbH
Hechinger Straße 12
72622 Nürtingen
Telefon 07022.93277-12
schnizler@diakonie-nuertingen.de

Spendenkonto Die Arbeitsgemeinschaft Hospiz
Nürtingen ist zur Deckung der Kosten
auf Spenden angewiesen.

Evang. Kirchenbezirk Nürtingen
Kreissparkasse Esslingen
IBAN DE52 6115 0020 0048 2072 29
BIC ESSLDE66XXX
Stichwort: AG Hospiz

Arbeitsgemeinschaft Hospiz
Hechinger Straße 12
72622 Nürtingen
www.ag-hospiz-nuertingen.de